

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 54.

Dienstag den 23. Februar.

1869.

## Bekanntmachung.

Herr **Lorenz Hasenohr**, Bürger und Kaufmann hier, ist heute von uns als Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt für den Bezirk der Stadt Leipzig, sowie der Gerichtskämter Leipzig I und II bis auf Widerruf bestätigt und vorschriftsgemäß verpflichtet worden.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Leipzig, am 19. Februar 1869. Dr. Koch. Rüscher, Ass.

## Stadttheater.

Leipzig, 22. Februar. Auber's Musik voll Grazie und Feinheit verlangt die präcise und sauberste Reproduktion, welche wir in der am 20. Februar stattgehabten Aufführung der anmuthigen und reizvollen Oper „Der Maurer und der Schlosser“ theilweise vermisten. Namentlich war der Chor nicht immer erst und rein, das Ensemble schwankte zuweilen und die Tempi erschienen nicht selten überhastet. Auch wir sind der Ansicht, daß die Auber'sche Musik ihren Esprit verlieren würde, wenn man durch Schleppen und Zögern den Fluß hemmen und die glitzernden Wellen der raschen Strömung durch träge Fortbewegung ersenken wollte. Aber das Tempo darf auch nicht auf Kosten des präcisen Tonspiels übernommen werden, zumal die Keh- und Zungenfertigkeit der deutschen Künstler mit der Volubilität französischer Stimmorgane nur selten den Vergleich auszuhalten vermag. Durch dieses Uebernehmen des Zeitmaßes wurde z. B. der Schluß des Zankduettes gänzlich abgeschwächt und an einigen anderen Stellen die Gesamtwirkung beeinträchtigt.

Im Uebrigen müssen wir besonders die Leistung der Frau Bachmann als Madame Bertrand hervorheben, welche in jeder Bewegung, jeder Miene und musikalischen Phrase sich als Meisterin der Komik bewährte. Fräulein Frieß ist ebenfalls zur Wiedergabe der Henriette, des reizenden eifersüchtigen Weibchens, eine recht geeignete Persönlichkeit, da namentlich äußere Erscheinung und Spiel durchgängig die von der Aesthetik gezogenen Linien festhalten, wenn auch die Sprache hin und wieder noch leichter und ungehinderter sein könnte. Die Herren Rebling (Roger) und van Gölpen (Baptiste) wirkten bis auf unbedeutende Versehen des Letzteren einheitlich zusammen, Fräulein Börs sang die Partie der Irma mit musikalischem Ausdruck und Herr Stieber entfaltete als Officier ein prächtiges Stimmmaterial, welches aber noch sehr herangeschult und zu sicherer Tonverbindung fähig gemacht werden muß. Beide schienen ein wenig ängstlich zu sein, wogegen die Slaven Ubeck und Rica (die Herren Gitt und Weber) mit Sicherheit fungirten.  
Dr. Oscar Paul.

Leipzig, 22. Februar. Während auf unserer alten Bühne der auf der neuen oft aufgeführte Görner'sche Schwank: „Ein glücklicher Familienvater“ in Scene ging, brachte das neue Theater die als „fast classisch“ angekündigte Zauberposse: „Lumpaci Bagabundus“ von Restroy, welche als Cassenmagnet sich besser bewährte, als manches ganz classische Stück, obgleich am Schluß ein großer Theil des Publicums gegen die Vorführung der veralteten Posse in den Räumen des neuen Theaters Protest einlegte.

Diese Restroy'schen Possen, mit ihrer fadenscheinigen und phantastischen Göttermaschinerie, die sich von Raimund's poetischen Gestaltungen so unvortheilhaft unterscheidet, sind echte Kinder des vormärzlichen Wien und müssen, wenn sie gehalten werden sollen, mit Wienerischer Urgemüthlichkeit gespielt werden. Ohne diesen Grundzug eines unverwundlichen Humors in der Darstellung erscheint Vieles in ihnen nicht nur trivial, sondern auch gemein; man lacht wohl über diese oder jene komische Situation, in welcher Restroy's Talent sich zeigt, aber der unerquickliche Eindruck ist überwiegend.

Unsere Schauspieler sind aber keine Wiener, und man kann ihnen daraus keinen Vorwurf machen. Am meisten wirkte noch Herr Engelhardt als „Zwirn“ durch seine außerordentliche Beweglichkeit und ballettänzerische Beintomik; Herr Link als „Reim“ war tugendhaft langweilig, wie dies zum Theil in seiner

Rolle liegt, und Herr Heder als „Knieriem“ hatte wohl einzelne gute Momente, doch versank er zu oft in den Untiefen seiner Rolle, die auf der komischen Scala am tiefsten steht. Das Lied, das er im letzten Act sang, mit den bekannten Reimwörtern, war im Ganzen ungereimt und witzlos; wir vermisten hier die dramaturgische Controle, die wir sonst so rühmend anerkennen müssen, wo es sich um Trauerspiele und feinere Lustspiele handelt. Von dem übrigen darstellenden Personal, das bis auf den Landsturm mobil gemacht war und auch einige theatralische Novizen wie Herrn Baroche (von Lustig) ins Feuer führte, erwähnen wir noch Fr. Frieß und Fr. Buse, welche die Töchter der Signora Balpiti, Camilla und Laura, recht naturwahr darstellen; namentlich erfreute die erstere durch ihren Gesang.

Die himmlischen Wesen waren ziemlich unverständlich, doch auch von der Komik der Erdgeborenen ging viel durch Undeutlichkeit verloren. Die Inszenirung des Feenreichs war im Ganzen etwas nüchtern und lüdenhaft, eine Entvölkerung, die sich damit erklären läßt, daß das ganze Ballet auf einem Gastspiel im alten Theater abwesend war und „die Kirmes im Zillerthal“ einen großen Theil der Kräfte absorbirte, welche den Hofstaat des Feenkönigs Stellarius glänzender und imponirender machen konnten.  
Rudolf Gottschall.

## Leipziger Lehrerverein.

Der Herr Vorsitzende mußte leider die letzte Sitzung mit der traurigen Meldung beginnen, daß der unerbittliche Tod wiederum eines der treuesten Mitglieder des Vereins plötzlich dem Leben entrissen hatte. Es starb Donnerstag den 18. Februar Herr Moses, Lehrer am Taubstummeninstitut hier, nach kurzer Krankheit. Der so frühzeitig Verbliebene — dem eine so reiche und glänzende Zukunft winkte, dessen Name in den weitesten Kreisen der Kunst und der Schule den besten Klang hatte — genoß die Liebe und Achtung seiner Collegen im seltensten und reichsten Maße. Der Verein bezeugte ihm die letzte Ehre durch Erheben der Mitglieder von ihren Sitzen, wie auch der Vorsitzende nicht veräußerte, die Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung am Begräbniß des geschiedenen Freundes aufzufordern.

Hierauf berichtete der Vorsitzende über die am Montag den 15. Februar 1869 abgehaltene allgemeine Versammlung der Lehrer Leipzigs. Der Lehrer-Verein hatte dem berufenden Comité dieser Versammlung schriftlich seinen Beschluß mitgetheilt, in Sachen der Pensionsfrage, die Leipziger Verhältnisse betreffend, vorläufig eine zuwartende Stellung einzunehmen. Die allgemeine Versammlung hiesiger Lehrer hatte nach eingehender Debatte diesen Beschluß des Vereins zu dem ihrigen gemacht. In dem weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Herr Coll. Kirchhoff, daß er über den derzeitigen Stand der Pensionsfrage in 14 Tagen zu berichten gedenke (es sind hier nicht die speciell Leipziger, sondern die allgemein sächsischen, durch das neue Pensionsgesetz sowohl, als auch durch die Gegenbestrebungen hervorgerufenen Verhältnisse gemeint), worauf Herr Gesell einige Nachträge zu seinem vor 8 Tagen über Methode und Disciplin gehaltenen interessanten Vortrag giebt. Noch findet vor der Tagesordnung ein Antrag des Coll. Rommel Erledigung, wonach vom Vereine eine Commission gewählt werden soll, welche sich zum Zwecke des 1871 fallenden 25jährigen Stiftungsjubiläums des Lehrer-Vereins mit Abfassung einer Geschichte des Vereins befassen soll. Der Verein beschließt diese Angelegenheit dem Ausschuß in die Hand zu geben. Zur Tagesordnung übergehend berichtet Herr Coll. Rommel über das Buch vom Seminarinspector Rehr in Gotha: „Die Praxis der Volks-